

## Werther

Tausend Jahre - von "wartera" bis Werther  
Eine Heimatchronik mit Berichten aus der Geschichte von  
Ereignissen und Menschen mit Bildern und Karten.

Erika Stieghorst, Werther (Westf.) 1992  
Herausgeber: Heimatverein Werther e.V.

Teil 10 (S.173-190)

Von Handwerk, Handel und Industrie - ein Überblick

---

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

[http// www.geschichtportal-werther.de](http://www.geschichtportal-werther.de)  
Email: [Info@geschichtportal-werther.de](mailto:Info@geschichtportal-werther.de)

## **Von Handwerk, Handel und Industrie – ein Überblick**

### **Handel - Handwerk - Industrie**

(Paul Lütgemeyer)

Mit der Verleihung der Weichbildgerechtsame 1488 siedelten rings um die Kirche wenige erste Handwerker. Das Kirchspiel, Stadt und Landgemeinden, hatte zu dieser Zeit rund 5000 Einwohner, der kleine Ortskern nur 280. Erst 1885 wohnten im Stadtkern etwa 1000 Bürger.

Ab 1750 hatte sich Werther zu einem Handelsplatz für Leinsamen und Leinen entwickelt, weil der Lehmboden für den Anbau von Flachs sehr gut war und die Bewohner der sehr überfüllten Landgemeinden mit Spinnen und Weben einen Verdienst suchten.

Die Stadt wuchs, Handel und Handwerk blühten, da sich das Landleben geändert hatte. Schon ab 1450 gliederten große Höfe für abgehende Söhne, ohne Anspruch auf den Hof, Land ab. Es entstanden die Erbkotten, die ab 1665 neben den alten Vollhöfen in gleicher Anzahl vorhanden waren.

Mit der Aufhebung der Marken ab 1771 entstanden weitere Mark-, Brink- und Kampkotten. In der Zeit der Markenaufteilungen, die über



*Blick in die Alte Bielefelder Straße (1928), links die Zigarrenfabrik Otte (heute Neubau der Volksbank), rechts die alte Schmiede Landwehr.*

30 Jahre dauerte, sind im Kirchspiel Werther mehr neue Stätten entstanden als in 1000 Jahren zuvor.

Die gewerbsmäßigen Spinner und Weber kamen aus den Reihen der Brinksitzer und Heuerlinge. Gerade aus diesen Kreisen stiegen die Unternehmer auf.

In den Jahren 1835-1865 waren Tausende von Spinnern und Webern ohne Arbeit und brotlos. In Werther wurde ein Hilfsverein gegründet. Die Häuser waren voll bis zum letzten „Loch“. Damals kannte der „kleine Mann“ keine Wohnung, er war froh, wenn er mit Frau und Kindern eine Kammer hatte.

In dieser Not richtete das Handelshaus Walbaum im Bauernhaus Barmeyer, jetzt Marktapotheke, 1849 den ersten Fabrikbetrieb mit Dampfkraft, eine Flachsschwingerei, ein.

1860 gründete der Kaufmann Jörgens die chemische Fabrik „Helios“.

Die Seidenweberei Delius & Söhne, Bielefeld, baute einen Zweigbetrieb auf, der noch heute besteht.

Nach der Leinen-Zeit waren die Zigarrenfabriken die Hauptarbeitgeber. Die beiden Großbetriebe Klockenbrink & Otte, gegründet 1862, und Weinberg im Schloß waren für etwa 100 Jahre die wichtigsten Arbeitgeber.

Der Zigarrenmacher arbeitete in seiner Wohnung zusammen mit seiner



*Familienbild des Zigarrenfabrikanten Otte um 1880.*

Frau, auch die Kinder halfen mit. Fingerfertigkeit und großes Geschick waren nötig. In der Fabrik erfolgte dann die Sortierung und Verpackung. Da die Firmen Otte und Weinberg nicht genügend Arbeitskräfte fanden, wurden Filialen gegründet, in der Nachbarschaft in Spenge, aber auch weiter entfernt, im Eichsfeld zum Beispiel.

Ab 1880 bis 1913 fand jeder in Werther seinen Arbeitsplatz, zumal nun das nahe Bielefeld mit seiner wachsenden Industrie die Menschen anzog.

Nach der Schließung der Flachsschwingerei gründete Salomon Goldstein die erste Metallfabrik. Um die letzte Jahrhundertwende wurde diese von seinem Mitarbeiter Friedrich Streuber übernommen, der mit dem Kaufmann Rewold die Firma Rewold & Streuber gründete

Der tüchtige Streuber wollte den Betrieb vergrößern, fand aber in Werther kein Bauland. Er verließ Werther und gründete mit seinem



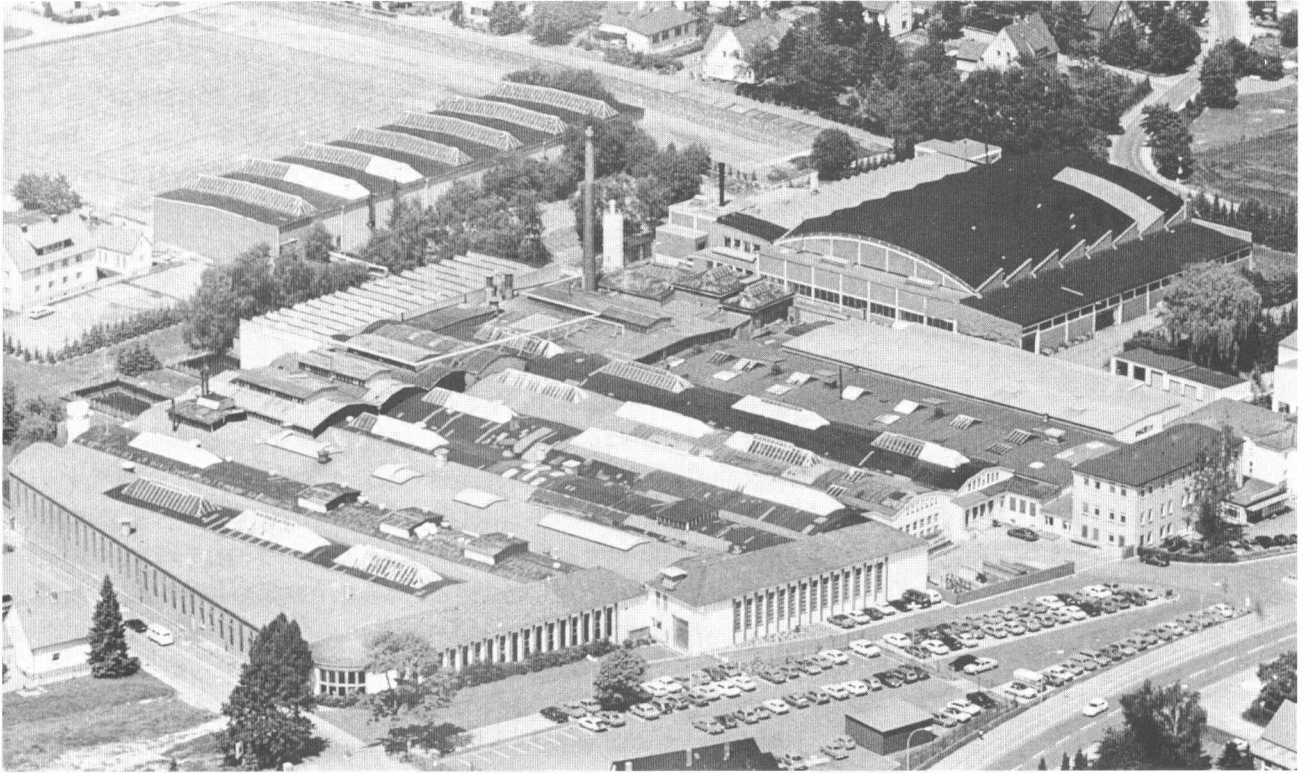
Schwiegersohn Lohmann in Herford die Eisenwerke Streuber & Lohmann. Heute ist „SULO“ der größte Betrieb in Herford. An diesen Sohn unserer Stadt werden wir täglich durch die „SULO“-Behälter erinnert.

Rewold arbeitete mit Max Müller als Teilhaber weiter und baute am Kleinbahnhof eine neue Halle. Diese Halle wurde vor dem Zweiten Weltkrieg von Schmiedemeister Hermann Tiede übernommen, dem Vater des jetzigen Inhabers der Firma „Tiede Landtechnik“, heute ein führendes Unternehmen in seiner Branche.

Tiede verkaufte die Halle an die Fa. Poppe & Potthoff, sie wurde die Keimzelle des heutigen großen Rohrwerkes. Ein Glück für Werther, denn in der großen Wirtschaftsflaute ab 1930 mit heute kaum vorstellbaren Erwerbslosenzahlen (Ende 1930: 4,9 Mio. – Ende 1932: 6,2 Mio. im Deutschen Reich) trug gerade dieses Unternehmen zur Entwicklung unserer Stadt bei.

*Luftbild der Firma Tiede-Landtechnik, heute (Firmenfoto).*





*Luftbild des Präzisionsrohrwerkes Poppe & Potthoff (Firmenfoto).*



*Rohrlager im Jahre 1961 (Firmenfoto)*

1906 übernahm August Storck, genannt Oberwelland, Hofbesitzer in Häger, die Zuckerwarenfabrik Bauer & Comp.. Eine bescheidene Fabrik, die von seinem Sohn Hugo zu einem führenden Betrieb in Werther entwickelt wurde.

Auch hier war in Werther kein Platz für Erweiterungen zu finden, und so wurde dann nach dem Zweiten Weltkrieg die Firma nach Halle verlagert.

Die nun schon in dritter Generation tätige Schraubenfabrik Gebr. Konsemüller, gegründet von Karl Konsemüller, dem Sohn einer alten Bäckerfamilie, hat alle Krisen überdauert.

Das älteste Unternehmen in Werther, die 1816 gegründete Lederfabrik C. F. Venghaus, mußte wie fast alle Lederfabriken und zuvor schon die Zigarrenfabriken aufgeben.

Die in der Wirtschaftsflaute vor dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Weco-Werke, die sich aus kleinen Anfängen zu einem Betrieb mit bis zu 500 Mitarbeitern hochgearbeitet hatten, mußten in letzter Zeit eine Strukturkrise bewältigen. Ein Neubeginn ist gesichert, wesentlich kleiner geht es weiter.

Eine der ältesten Kaufmannsfamilien, Heyland, gründete um 1850 die erste Näherei in Werther. Als die Familie ausstarb, gründete der Geschäftsführer H. W. Meyer 1899 eine Berufskleider-Fabrik. Daraus entwickelten sich unter der Leitung des Enkels Franz-Heinrich Meyer zu Erpen die Bekleidungswerke „Werther International“. Nach dessen viel zu frühem Tod im besten Mannesalter sind Stammhaus und Teilbetriebe in andere Hände übergegangen.

Beginn und Entwicklung von Handel, Handwerk und Industrie in Werther zeigen uns, daß es nur wenige waren, die in früherer Zeit aus dem Nichts heraus aufbauten. In den Zeiten, in denen der „kleine Mann“ froh war, eine Kammer und das tägliche Brot zu haben, ging es den Hausbesitzern und den damals bescheidenen Betrieben auch nicht rosig. Frühe Todesfälle, Erbteilungen, hohe Zinsen und Strukturwandel brachten Sorgen. Auch der damalige Unternehmer lebte spartanisch einfach.

Die Geschichte der ersten in Werther ansässigen Händler, Krämer und Kaufleute ist ohne die damals hier ansässige jüdische Gemeinde nicht zu schreiben. Noch vor der letzten Jahrhundertwende hatte Werther um 100 jüdische Mitbürger. Allein im Hauptbuch des Schuhmachermeisters Lütgemeyer sind im Jahre 1839 die Konten von 12 jüdischen Familien geführt.

Aus dem um 1700 gegründeten Überlandhandel entstand 1798 das Textilhaus Jordan Bendix Weinberg. 1849 folgte das Textil- und Modehaus F. W. Sudfeld.

In dieser Zeit stand Werther hinsichtlich der Einwohnerzahl nach Bielefeld, Herford und Vlotho an vierter Stelle der zehn größten Städte der damaligen Grafschaft Ravensberg.

Werther war als Einkaufsplatz bis weit ins Hinterland bekannt. Es galt das Wort: „In Wähler ssitt Jeld“.

Die Kaufleute gaben nicht nur Kredit, sondern, um die Kunden fest an sich zu binden, auch Hypothekenkredite für den Hausbau zu vier Prozent Zinsen. Hiermit sind in Dornberg, Babenhausen und Jöllenbeck Häuser erbaut worden. Der Hypothekenbestand lag bei Weinberg und Sudfeld noch nach 1920 bei einer beachtlichen Größe.

In jedem Haus im Ortskern befand sich ein Geschäft oder ein Gewerbe. Kolonialwaren waren oft verbunden mit einer Gaststube, man hörte das Klopfen der zwölf Schuhmacher. Es roch nach frischem Brot der zehn Bäcker. In diesen Duft mischte sich jener der Roßäpfel von Pferden der Bauernwagen. Man sah das Feuer der vier Schmieden. Beim Mützen- und Hutmacher Heller am Marktplatz wurden die Hutmoden bewundert. Der Spinnradmacher Konsemüller bekam von Conrad Reipschläger einen Kachelofen, Lohöfener & Rüter bot das neueste Porzellan an. Etwa zehn Tischlereien im Ort waren nicht zu überhören. Bis nach dem Ersten Weltkrieg und auch noch bis 1950 blieb das Leben bescheiden. Mit einem Wirtschaftsaufschwung ohne Beispiel in der Geschichte änderte sich dann aber die Lebensweise radikal.

So hat sich das Geschäftsleben im Ortskern in den letzten zwanzig Jahren sehr verändert. Neben den Geschäften der alten Familien, die sich angepaßt und vergrößert haben, sind neue Namen, oft die über die Stadtgrenzen hinausreichenden Handelsketten, dazugekommen.

### **Die „Schönfärberei“ im Hause Schwabedissen-Hankel**

In die Zeile der alten Häuser an der Ravensberger Straße, die fast alle nach Beendigung des 30-jährigen Krieges gebaut worden sind, gehört auch das Haus Schwabedissen-Hankel.

Heute sieht man es dem Hause nicht mehr an, daß seine ältesten Teile mehr als 300 Jahre überdauert haben. Die Modernisierung hat sein Aussehen verändert.

Ursprünglich jedoch war es ein typisches Ackerbürgerhaus mit großem Hofplatz und Garten. Zum Hofplatz gehörten mehrere kleine Kotten. Bauherr und Baujahr dieses Hauses sind nicht bekannt, da der alte Torbogen, – eine dankbare Quelle für jeden Chronisten, – der Renovierung zum Opfer fiel.

Mit dem Erwerb des Anwesens durch Karl Gottfried Schwabedissen





*Hof des Färbers  
Schwabedissen, Ravensberger  
Straße (heute Hankel).*

im Jahre 1800 gibt es auch Nachrichten über dieses Haus. K.G. Schwabedissen war ein Schönfärber und Handdrucker, der in seinen Wanderjahren durch Deutschland Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt hatte.

Sein Farbstoff war Indigo, womit er Leinwand und Nessel in verschiedenste Blautöne einfärbte. In einem großen Kessel wurde der Farbstoff mit Hilfe von drei Eisenkugeln zerrieben, die so gewaltigen Lärm erzeugten, daß die Wertheraner immer wußten: der Färber reibt seine Farbe.

In drei großen, in die Erde eingelassenen Bottichen wurden die Stoffe gefärbt, ausgewaschen und gespült. Im großen Garten wurde der Stoff dann getrocknet und mit einer Riesenmangel geglättet.

Mußte neue Farbe zubereitet werden, dann leerte der Färber die Bottiche, und der Inhalt floß auf die Straße. Auch hieran konnten die Nachbarn wieder „erheblichen Anteil nehmen“.

Aber es wurde nicht nur gefärbt bei Schwabedissens. Die Handdruckerei stand in eben so großem Ansehen. Hierzu wurden Holzformen verwandt, in welchen die Druckmuster eingelassen waren. Kleine gelbe oder weiße Blumen auf blauem Grund waren beliebte Muster für Kleiderstoffe, wie sie in Stadt und Land getragen wurden.

Mit der Industrialisierung, die ja auch das Ende der Handspinnerei und -weberei bedeutete, kam auch dieses Handwerk zum Erliegen. Mit ihm verschwand eine durch Jahrhunderte verfeinerte und mit künstlerischem Formenreichtum ausgestattete handwerkliche Fertigkeit.

## **115 Jahre BANKVEREIN WERTHER**

Vom „Vorschußverein“ zum „Bankverein Werther“

Ende dieses Jahres kann der Bankverein Werther AG. auf sein 115-jähriges Bestehen zurückblicken und ist damit das weitaus älteste Geldinstitut der Stadt und der früheren Gemeinden.

Im November 1877 gründeten 108 Männer den „Vorschußverein Werther“, und zwar lt. Gründungsstatut zu dem Zweck: . . . „die zur Förderung von Gewerbe und Wirtschaft der Mitglieder erforderlichen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit zu beschaffen und den Mitgliedern darlehnsweise zu gewähren.“

Die ersten Geschäftsräume des Kreditinstitutes befanden sich im „Haus Werther“. 1891 wurde der Name durch Beschluß in „Bankverein Werther“ geändert.

Um die Jahrhundertwende fand eine Verlegung der Geschäftsräume in das Haus Schloßstraße 22 statt. Zunächst waren die Räume gemietet, 1909 wurde das Haus dann käuflich erworben. Damit lag die Bank nun direkt neben dem Amt. Sie übernahm dann auch die Verwaltung der Amts-, Stadt- und Gemeindegassen, ebenso die Schul- und Kreis-synodalkasse. Im Jahre 1905 wurde der Bankverein in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Damit verbunden war die Ausfertigung von 500 Inhaberaktien zu je 300,- Mark für die Aktionäre.

Der 1. Weltkrieg, die Nachkriegs- und Inflationszeit brachten große Probleme und Sorgen, die aber ohne großen Vertrauensverlust gemeistert werden konnten. Mit Ausdauer und Zähigkeit gelang es der Bank, weitere Sparer und Geschäftskunden zu gewinnen.

*Der „Bankverein“ an der  
Schloßstraße*



*Der „Bankverein“ seit 1984  
an der Ravensberger Straße*





Der total wirtschaftliche Zusammenbruch Ende des 2. Weltkrieges stellte dann alle früheren Probleme in den Schatten. Die Militärregierung schloß sofort alle Geldinstitute, der Schwarzhandel blühte. Erst das Gesetz vom Juni 1948, wonach die Umstellung von Reichsmark auf Deutsche Mark zu erfolgen hatte, machte eine Neuordnung des Geldwesens möglich. Es war fast ein Neuanfang.

Der zunehmende Umfang des Geschäftsverkehrs machte 1957 den Bau weiterer Räume in der Schloßstraße erforderlich. 1971 wurde eine Nebenstelle der Bank an der Ravensberger Straße eröffnet, bald danach auf elektronische Buchung umgestellt.

1984 schließlich eröffnete der Bankverein seinen Neubau an der Ravensberger Straße, und zwar dort, wo sich früher das Hotel Rentsch befand.

### **Die freie Handwerker-Innung Werther**

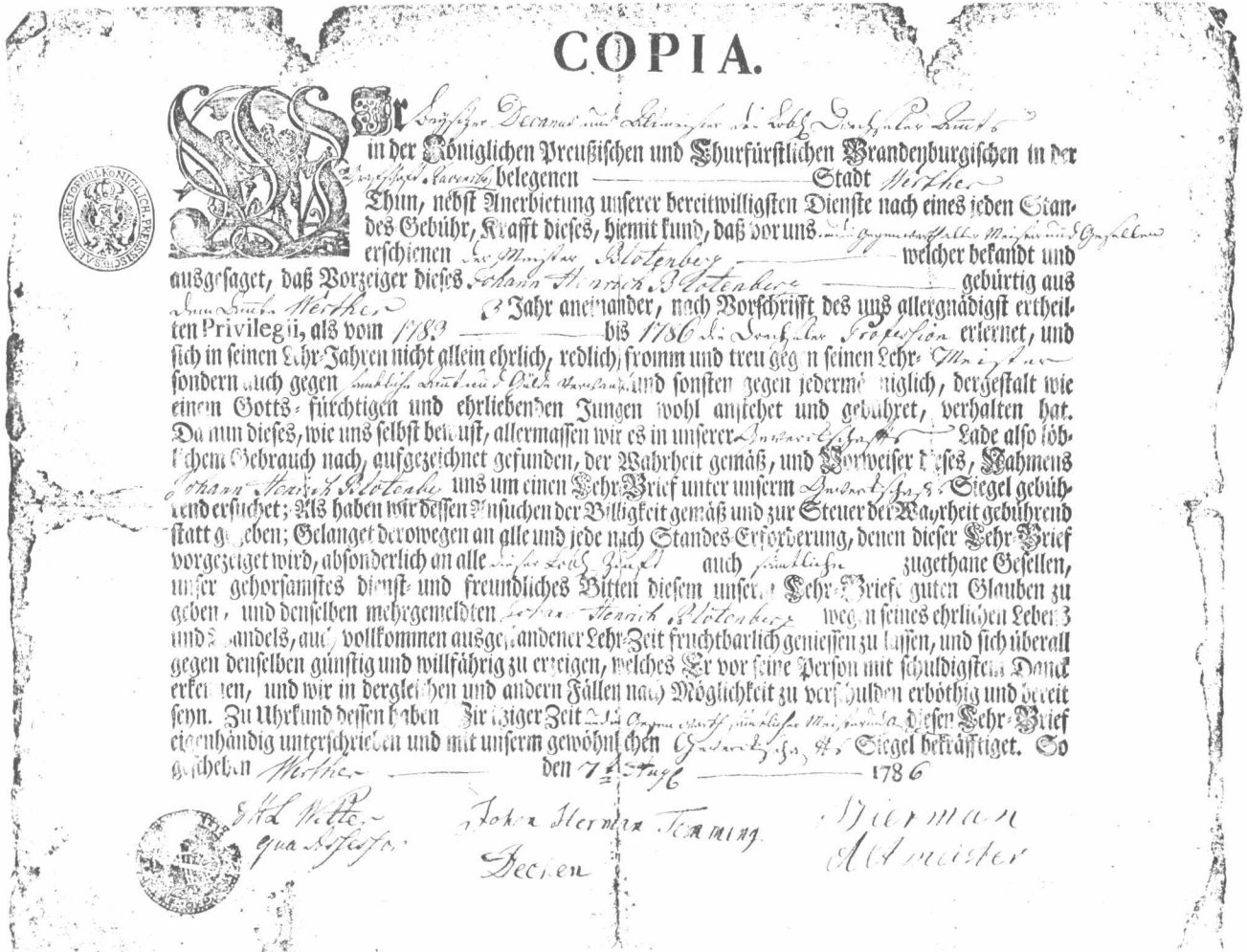
Nach der in der Zeit von 1881-1884 erlassenen Gewerbeordnung bildeten sich bei Handwerk und Kleingewerbetreibenden Innungen und Gewerbevereine, die als erste Maßnahme für ihre Gesellen Krankenkassen gründeten. Eine Kasse in Werther bestand schon seit 1850. Die Kasse wurde „Lade“ genannt. An jedem 1. Sonntagnachmittag eines Monats mußte von jedem Gesellen ein Beitrag von 6 Silbergroschen und 6 Pfg. eingezahlt werden. Der Altgeselle eröffnete diese Sitzungen, indem er mit dem „Ladestock“, der mit Kerbschnitzereien versehen war, zweimal auf den Tisch stieß und sagte: „Meine Herren, die Lade ist geöffnet, wer Klagen oder Fragen hat, der trete vor. Er rede frei und schweige hernach.“

Das Gesellen-Statut von 1850 schließt mit den Unterschriften von 13 Meistern und dem Amtmann Riensch.

1884 gab es in Werther 54 Gesellen. Die Lehrlinge waren nicht versichert, sie blieben bei Krankheit beim Meister oder bei ihren Eltern. Da Werther kein Krankenhaus hatte, mußten in der Regel erkrankte Gesellen in der Familie des Meisters gepflegt werden, Nachtwachen wurden von den Nebengesellen übernommen. Als Verpflegungsgeld bekam der Meister pro Tag 5 Silbergroschen, höchstens jedoch 8 Wochen lang.

Die zwei in Werther praktizierenden Ärzte wechselten jedes Jahr mit der Behandlung der Kassenmitglieder. Sie erhielten 4 Thlr. Honorar pro Jahr.

1886 fand im Auftrage der Königlichen Regierung in Minden die Gründung der freien Handwerker-Innung statt. Anwesend waren 22 Meister. Zum Obermeister wurde Herr Eggert gewählt. Als erstes beschloß die Generalversammlung die Gründung einer



Lehrbrief aus dem Jahre 1786.

Fortbildungsschule für Lehrlinge. Diese erste Schule hatte aber keine lange Lebensdauer, denn die Lehrlinge kamen unpünktlich oder überhaupt nicht zum Unterricht. Später, als nach der Gewerbeordnung von 1900 alle Lehrlinge schulpflichtig wurden, begann die Fortbildungsschule aufs neue. Zunächst wurden 62 Schüler in 2 Klassen und 1911 dann 95 Schüler in 3 Klassen unterrichtet, und zwar von den Lehrern Mann, Scharf und Müller. Aber die Handwerker verstanden auch zu feiern.

Der 27. Januar, „Kaisers Geburtstag“ (Wilhelm II.), wurde in würdiger Weise begangen mit Festessen, patriotischen Reden und kleinen Aufführungen. Auch Sommerausflüge wurden arrangiert, so ging es z. B. nach Sennelager oder nach Paderborn.



*Titelseite der Jubiläumsschrift von 1911.*

Ehrenmitglieder der Innung waren Amtmann Mensing und Stadtvorsteher Woltmann.

Während die Handwerker-Innung Werther bei ihrer Gründung nur 22 Mitglieder zählte, waren ihr beim 25-jährigen Jubiläum im Jahre 1911 von den 157 selbständigen Handwerksbetrieben des Amtes Werther 119 angeschlossen.

Davon gehörten der Innung an als Vorstand

H. Lieneweg	Obermeister, Malerhandwerk, Vorsitzender der Krankenkasse Leiter der Lehrlings-Fortbildungsschule
F. Kreft	stellvertr. Obermeister, Stellmacherhandwerk
H. Salmon	Kassierer, Tischlerhandwerk

F. Mohrmann	Schriftführer, Uhrmacherhandwerk
H. Opfer	Beisitzer, Drechslerhandwerk
A. Redecker	Kassierer der Krankenkasse, Schuhmacherhandwerk
C. Brinkmann	Schriftführer der Krankenkasse, Buchbinderhandwerk

#### Bäcker- und Konditorgewerbe

Carl Konsemüller,	Werther
Emil Heise,	Werther
H. Hörmann,	Werther
H. Hartwig,	Werther
H. Kleineberg,	Werther
Aug. Konsemüller,	Werther
Ww. Rieke,	Werther
F. Schäperkötter,	Werther
August Stüssel,	Arrode
Wilh. Gehring,	Theenhausen
F. Schröder,	Theenhausen
Wilh. Voss,	Theenhausen
H. Schäperkötter,	Rotingdorf
Ww. Bartling (F. Tappe),	Häger
Gust. Wefing,	Häger
H. Kralemann,	Schröttinghausen
H. Huxohl,	Isingdorf

#### Barbier-Gewerbe

Richard Brüning,	Werther
------------------	---------

#### Buchbinder-Gewerbe

Carl Brinkmann,	Werther
-----------------	---------

#### Böttcher-Gewerbe

Hch. Linders,	Werther
---------------	---------

#### Dachdecker-Gewerbe

Hch. Bollmeier,	Werther
W. Kuhlmann,	Häger

Drechsler-Gewerbe

R. Klietsch,	Werther
H. Opfer,	Werther
C. Zappe,	Werther



*Schuhmachermeister Mohrmann  
(trotz hohen Alters) noch bis vor  
kurzem aktiv.*

Klempner- u. Kupferschmiede-Gewerbe

H. Jägermann,	Werther
Ph. Kaufmann,	Werther
Wilh. Schwerdter,	Werther

Maler-Gewerbe

Wilh. Kampmann,	Werther
Wilh. Kastrup,	Werther
Hermann Lieneweg,	Werther
Jul. Riepe,	Werther

Maurer-Gewerbe	
Herm. Schwentker,	Werther
Hch. Spilker,	Werther
Herm. Stuke,	Werther
G. Bültmann,	Arrode
Wilh. Grünkemeier,	Theenhausen

Metzger-Gewerbe	
Herm. Hensel,	Werther
Herm. Walkenhorst,	Werther
H. Brünger,	Theenhausen
C. Heidbrede,	Rotingdorf
F. Hunger,	Häger

Müller-Gewerbe	
Wilh. Wehmeier,	Werther
Wilh. Borgstedt,	Arrode
Wilh. Schröder,	Arrode
Hch. Niewöhner,	Rotenhagen
Aug. Gehring,	Häger

Sattler-Gewerbe	
H. Habemann,	Werther
F. Sundermann,	Werther
Gust. Wehmeier,	Werther

Schlosser-Gewerbe	
C. Henrichsen,	Werther

Seiler-Gewerbe	
Hch. Reipschläger,	Werther

Schuhmacher-Gewerbe	
Wih. Diekhaus,	Werther
Hch. Gehring,	Werther
Martin Heining,	Werther
Ww. Hoppe,	Werther
Hch. Höner,	Werther
Gust. Lütgemeier,	Werther
Herm. Lütgemeier,	Werther
Aug. Redeker,	Werther
Wilh. Redeker,	Werther

Aug. Wienstrath,	Werther
H. Heining,	Rotenhagen
H. Landwehr,	Häger
H. Schack,	Isingdorf

Schneider-Gewerbe

Hch. Ellerbrok,	Werther
Hch. Grünkemeier,	Werther
Aug. Hauhardt,	Werther
Wilh. Hemminghaus,	Werther
Wilh. Johanningmeier,	Werther
Ww. Meier,	Werther
Hch. Schwabedissen,	Werther
Wilh. Schwentker,	Werther
H. Steinmann,	Werther
Herm. Timmermeister,	Werther
Wilh. Vormbrok,	Werther
Aug. Heidemann,	Arrode
Hch. Kreft,	Häger

*Werkstatt des Stellmachers  
Kreft.*





Schmiede-Gewerbe

Ww. Abt,	Werther
G.Hoffmann,	Werther
Peter Hoffmann,	Werther
Gottl. Tiede,	Werther
H. Tiede,	Werther
Aug. Menke,	Theenhausen
Ad. Rottmann,	Theenhausen
Aug. Schebaum,	Häger
A. Wilke,	Häger

Stellmacher-Gewerbe

F. Kreft,	Werther
-----------	---------

Tischler-Gewerbe

Wilh. Hollmann,	Werther
Peter Kronsbein,	Werther
Wilh. Kronsbein,	Werther
Herm. Meyer,	Werther
Aug. Meyer,	Werther
Aug. Paul,	Werther
Herm. Salmon,	Werther
Herm. Spilker,	Werther
H. Vollmer,	Arrode
Hch. Heermann,	Theenhausen
Aug. Schlüter,	Theenhausen
Hch. Schlüter,	Rotingdorf
H. Aufderheide,	Rotenhagen
W. Krämer,	Rotenhagen
Hch. Kreft,	Rotenhagen
Peter Schlüter,	Isingdorf
H. Siekmann,	Isingdorf

Uhrmacher-Gewerbe

F. Mohrmann,	Werther
A. Strümpfer,	Werther
E. Strümpfer,	Werther

Zimmerer-Gewerbe

Hch. Heidemann,	Werther
Herm. Wölke,	Werther
H. Walkenhorst,	Theenhausen

*Handel – Handwerk – Industrie*

*Paul Lütgemeyer, Werther*

*Die „Schönfärberei“*

*Private Mitteilungen der Familie Hankel, Werther*

*Die freie Handwerker-Innung Werther*

*Lieneweg, H.: „Festschrift zur 25-jährigen Jubelfeier der freien Handwerker-Innung Werther“, 1911*